

Rezensionen

WOLFGANG KRÖNIG, *Sizilien* (Kunstdenkmäler in Italien. Ein Bildhandbuch, hrsg. von Reinhardt Hootz). Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1986. 517 S. mit 336 Abb. auf Tafeln, 16 Farbtaf., 63 Grundrisse im Text, eine Faltkarte.

Die Beschäftigung mit Sizilien durchzieht die wissenschaftliche Arbeit von Wolfgang Krönig wie ein Leitmotiv. Sein Interesse gilt vornehmlich der normannischen und staufischen Architektur, doch in kleineren Beiträgen und zahlreichen Rezensionen dokumentiert sich eine breite Sizilien-Kenntnis, mit der er für den deutschen Sprachkreis heute einzigartig dasteht. Daher lag es nahe, ihm in der Reihe der Bildhandbücher zu den „Kunstdenkmälern in Italien“ den Sizilien-Band anzuvertrauen. Von ihm konnte ein ausgewogenes, auch entlegene und wenig bekannte Monumente erfassendes Bild erwartet werden. Dies ist ihm gelungen.

Die deutsche Vorstellung von Sizilien ist in der Regel plakativ und beschränkt sich auf wenige Orte und festgelegte Reiserouten. Dies spiegelt sich in der Reiseliteratur und den Bildbänden (vgl. jetzt die von Ernst Osterkamp herausgegebene Anthologie: *Sizilien. Reisebilder aus drei Jahrhunderten*, München 1986). Es muß daran erinnert werden, daß ein guter Reiseführer von Sizilien in deutscher Sprache bisher nicht einmal versucht worden ist. Jeder ernsthaft Reisende ist auf den Sizilien-Band des Touring Club Italiano (zuletzt 1986) angewiesen.

Krönig bemerkt in seinem Vorwort mit berechtigtem Stolz, daß sein Band 96 Orte Siziliens erfaßt und „über bisherige ähnliche Versuche“ hinausgeht. In gewisser Hinsicht läßt sich der Tafelband des Touring Club Italiano der Serie „Attraverso l'Italia“ zum Vergleich heranziehen, vor allem in seiner Vorkriegsausgabe (der Band *Sicilia* von 1933 mit 389 Abb.). Die Nachkriegsausgabe (1961) ist in ihrem Bildmaterial sehr viel mehr der Landschaft gewidmet und deshalb schlecht vergleichbar. Doch bemerkt man schnell, daß Krönig mit seiner Bildauswahl andere Akzente setzt und andere Ziele verfolgt. Erwähnt sei als Beispiel Bagheria (östl. von Palermo), dem der italienische Band (1933) eine Abbildung (der Villa Palagonia) widmet, um in der Bildunterschrift festzustellen: „venne visitata dal Goethe nel suo viaggio siciliano“. Krönig dokumentiert Bagheria mit sechs Abbildungen und ca. fünf Textseiten, die drei Grundrisse und zwei axonometrische Ansichten enthalten.

Das erklärte Ziel von Krönigs Band ist „straffe Zusammenfassung von Dokumentation und Wissen“. Die knappe Einleitung von 35 Druckseiten bietet einen mustergültigen kulturhistorischen Abriss. Doch das eigentlich Bemerkenswerte an dem Band ist die stillschweigende Verarbeitung der wissenschaftlichen Literatur in den Bilderläuterungen, die dennoch ihre Verständlichkeit nicht einbüßen. Manche Eintragungen sind Kabinettsstücke einer im besten Sinne populär dargestellten Wissenschaftlichkeit. Es ist Krönig sogar gelungen, den Bilderläuterungen auf geschickte Weise Literaturhinweise anzufügen, die in ihrer Auswahl seinen Überblick unter Beweis stellen. Man bemerkt hier, daß sich der Autor in einer verästelten und zum Teil sehr entlegenen Literatur mit Selbstverständlichkeit bewegt. Soweit ich sehe, hatten die Bildhandbücher der „Kunstdenkmäler in Italien“ bisher keine Literaturhinweise. Krönig vermittelt mit knappen

Angaben zu den Bildern und einer reduzierten Bibliographie einen vorzüglichen Zugriff auf Literatur, die mit den üblichen Hilfsmitteln alles andere als leicht zu finden ist. Unter der Oberfläche eines Bildhandbuchs verbirgt sich auf diese Weise ein Arbeitsinstrument, das nicht nur der Reisende, sondern sogar der Sizilienforscher mit Gewinn zur Hand nehmen wird.

Krönig versucht, allen Epochen und Gattungen gerecht zu werden. Im Vordergrund steht die Architektur, doch sind „auch die für einen bestimmten Ort geschaffenen beweglichen Kunstwerke vornehmlich der Skulptur und Malerei“ berücksichtigt. Es konnte in allen Bereichen nur um eine repräsentative Auswahl gehen, und es wäre wenig sinnvoll, über den repräsentativen Charakter der gewählten Beispiele zu rechten. Doch sei es erlaubt, darauf hinzuweisen, daß der Name von Antonello da Messina in dem Band nicht vorkommt und daß das 19. Jahrhundert lediglich durch zwei Bauten (Teatro Massimo in Palermo; Schloß von Donnafugata) repräsentiert ist (das 20. Jahrhundert fehlt ganz). Allerdings gibt es aus den letzten beiden Jahrhunderten auch wenig Rühmliches abzubilden. Was die Topographie angeht, so kann man Krönigs Denkmälerkenntnis nur bewundern. Man spürt in den Bilderläuterungen und Zustandsbeschreibungen die persönliche Objektkenntnis. In der Topographie ist mir nur eine wirkliche Lücke aufgefallen, d. h. daß ein größerer Ort überhaupt nicht vorkommt: Randazzo am Nordhang des Ätna. Es kann ergänzend berichtet werden, daß das große Altarbild Caravaggios mit dem „Begräbnis der hl. Lucia“ nach seiner Restaurierung nicht in die Kirche S. Lucia in Syrakus zurückgekehrt ist, sondern seine Aufstellung im dortigen Palazzo Bellomo gefunden hat.

Krönig verschweigt nicht den oft beklagenswerten Erhaltungszustand der sizilischen Denkmäler. Doch er fühlt sich der Insel zu verbunden, um anzuklagen. So fehlt auch der Hinweis auf das polemische, aber bewegende Buch von Elio Tocco (*Guida alla Sicilia che scompare*, Mailand 1969). Der Verfall der Monumente hat in den letzten Jahrzehnten eine bedenkliche Beschleunigung erfahren. Auf der anderen Seite steht die aufwendige Ent-Barockisierung des Domes von Cefalù, die noch nicht abgeschlossen ist. Krönig erwähnt den Vorgang nicht.

Welche Mühe auf die Beschaffung geeigneter Bildvorlagen verwandt wurde, läßt sich aus dem Fotonachweis ersehen. Nur wer über sizilianische Themen gearbeitet hat, weiß, wie schnell man in Sizilien an Grenzen stößt. Krönig hat an manchen Stellen in Kauf genommen, daß „Wünschenswertes nicht in guten Fotos zu beschaffen war“. Umso mehr wird man ihm die Bild- und Textthinweise auf entlegene Denkmäler danken. Dennoch muß auf die schwankende Qualität der Klischees hingewiesen werden, die oft flau oder zu dunkel sind. Der Verlag sollte sich hier qualitätsbewußter verhalten.

Die Bilderläuterungen sind außerordentlich komprimiert und gewissenhaft gearbeitet. Besonders kohärent sind sie für die normannische und staufische Zeit, für Renaissance und Barock fallen sie punktuell und schlaglichthaft aus. Dies ist weitgehend in der Forschungssituation begründet. Besonders begrüßenswert ist es, daß Krönig mit einer Reihe von Beispielen die in Sizilien aufbewahrten holländischen und flämischen Bilder des 16. und 17. Jahrhunderts in Erinnerung ruft. In der Bibliographie fällt die Vernachlässigung der Malerei auf. Das nach wie vor grundlegende Buch von Gioacchino Di Marzo (*La pittura in Palermo nel Rinascimento*, Palermo 1899) ist, soweit ich sehe, an keiner Stelle

zitiert, die Übersicht von Stefano Bottari (*La pittura del Quattrocento in Sicilia*, Messina-Florenz 1954) lediglich in zwei Bilderläuterungen.

Krönig kleidet seine Kennerschaft und lebenslange Begeisterung für Sizilien meist in nüchterne Worte. Dennoch verwendet er gelegentlich farblose Adjektive wie *großartig*, *feinsinnig*, *genial*, *geistvoll etc.*, um besondere Qualitäten anzuzeigen. Dies ist eher störend, jedenfalls unnötig.

Der bescheiden als „Bildhandbuch“ deklarierte Band stellt die ernsthafteste Auseinandersetzung mit der künstlerischen Kultur Siziliens dar, die in deutscher Sprache greifbar ist. Niemand, der sich mit Sizilien beschäftigt oder dorthin reist, sollte auf das Buch verzichten. Deshalb gebührt dem Autor hoher Respekt.

Hanno-Walter Kruff

HEIDRUN ZINNKANN, *Mainzer Möbelschreiner der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*. Schriften des Historischen Museums Frankfurt am Main, Verlag Dr. Waldemar Kramer, Frankfurt am Main 1985. 379 Seiten mit 265 Abb. DM 48,— (DM 38,— im Historischen Museum Frankfurt a. M.)

Gegenüber dem allgemeinen Forschungsstand zur Kunst des 19. Jahrhunderts befindet sich die Möbelforschung, wie schon bei älteren Kunstepochen, im Rückstand. Erst das 1973 erschienene umfassende Werk von Georg Himmelheber im Rahmen der dreibändigen Reihe von Heinrich Kreisel über das deutsche Möbel von den Anfängen bis zur Gegenwart brachte grundlegende Erkenntnisse über diese Zeit.

Mit der Dissertation von Heidrun Zinnkann liegt nunmehr die erste große Einzeluntersuchung über ein lokal begrenztes Gebiet, und zwar die Stadt Mainz, vor. Behandelt wird die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts mit punktuellen Ausblicken auf die zweite Hälfte. Nun stellt Mainz einen besonders interessanten Fall dar. Schon im 18. Jahrhundert befand sich in der erzbischöflichen Residenzstadt das Möbel nicht nur handwerklich auf hohem Niveau, sondern wies einen ausgeprägten eigenständigen Stil auf. Außerdem ist die Entwicklung anhand der erhaltenen Meisterrisse, die bis ins 19. Jahrhundert hineinreichen, gut dokumentiert. Auch gibt es eine Reihe von Einzeluntersuchungen, vor allem durch Ludwig Baron Döry. Nach der französischen Revolution war Mainz von 1797 bis 1814 als einzige große deutsche Stadt dem französischen Staat angegliedert und unterstand dem Gesetz des neuen Mutterlandes. Verständlicherweise waren während dieser und noch in der Folgezeit die Kontakte zu Paris und der Pariser Kultur sehr eng, wovon Mainzer Handwerk und Kunsthandwerk profitierten.

Ein reichhaltiges Archivmaterial bietet für die Forschung exzellente Möglichkeiten. Diesen Vorteil hat die Autorin voll genutzt. Mit großer Akribie hat sie Quellen aufgespürt und ausgeschöpft, um eine umfassende und gründliche Darstellung der wirtschaftlichen und historischen Situation aufzeichnen zu können. Gleichzeitig ist es ihr gelungen, einen großen Bestand an Möbeln zusammenzutragen, anhand dessen sie die stilgeschichtliche Entwicklung im allgemeinen sowie einzelner Typen erarbeiten konnte.

Im ersten Teil der Untersuchung wird ein allgemeiner historischer Abriß des Mainzer Schreinerhandwerks gegeben. Der zweite, umfassendste Abschnitt gilt der formalen stil-